

berichten und sie den Meinungen vom „goldenen Westen“ gegenüberstellen. Wir wollen doch erreichen, daß jeder Werktätige begreift: Die DDR ist sein Staat, der Aufbau des Sozialismus entspricht seinen Interessen, denn dem Sozialismus gehört die Zukunft. Die Riesaer Kreisseite wird noch viel zuwenig dazu benutzt, um unseren Standpunkt darzulegen. In ihr fehlen die für unsere sozialistische Presse charakteristischen Diskussionen. An deren Stelle gibt es allgemeine Berichte, Informationen und Mitteilungen. Natürlich gehören auch diese in die Zeitung, aber ihr Hauptinhalt muß von der Diskussion minder Bevölkerung bestimmt sein, die in einer gefälligen, zum Lesen anreizenden Form wiedergegeben wird.

Der Platz auf der Kreisseite ist knapp bemessen. Deshalb ist es notwendig, sehr sorgfältig auszuwählen, was veröffentlicht werden soll, sich dabei auf die Hauptsachen zu orientieren und nicht die Spalten mit Nebensächlichkeiten zu füllen. So wurde zum Beispiel in Riesa viel Platz für eine Diskussion über die Bekämpfung des Schnupfens, über das Benehmen im Theater und über „Wissenswertes aus aller Welt“ verwendet. Die Kreisseite gleicht dadurch einer Unterhaltungsbeilage. Selbstverständlich soll die Kreispresse auch über interessante Kleinigkeiten aus dem Kreise berichten, aber sie dürfen nicht den Hauptinhalt ausmachen, sondern es müssen die richtigen Proportionen gewahrt sein. Es ist nicht glaubhaft, daß es in Riesa weiter keinen interessanten und notwendigen Diskussionsstoff gibt. Wahrscheinlich kennt sich die Redaktion zuwenig im Kreise aus, und es fehlt ihr offenbar an einer engen Verbindung zu ihren Lesern. Die wenigen Leserbriefe und Volkskorrespondenzen, die sie abdruckt, lassen darauf schließen. Es gilt für alle: Ohne mit den Werktätigen in ihrem Kreise eng verbunden zu sein, muß die Kreispresse zwangsläufig am Leben vorbeigehen. Einer solchen Gefahr darf sie sich jedoch nicht aussetzen, denn das hieße, ihre Funktion nicht richtig erfüllen.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Kreispresse und Werktätigen sind die Betriebs- und Dorfzeitungen. Sie beschäftigen sich mit den Problemen in den Betrieben und Dörfern, kritisieren schlechte Arbeit, diskutieren Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und viele andere notwendige und interessante Dinge. Sie setzen sich auch mit falschen Auffassungen von Kollegen über die politischen Fragen auseinander. Die Betriebszeitung des VEB Stahlwerk Gröditz versteht es zum Beispiel auch recht gut, politische Diskussionen zu entfachen. Die Kollegen setzten sich hier zum Beispiel direkt mit den Verbreitern von Rias-Parolen auseinander und erklärten, warum der Rias einen verderblichen Einfluß ausübt und was er mit seiner Propaganda bezweckt. Ähnliche Auseinandersetzungen findet man auch in der Betriebszeitung des VEB Stahl- und Walzwerk Riesa. Auch die Dorfzeitung der MTS Strehla gibt ein Beispiel dafür, wie überzeugend argumentiert werden kann. Unter der Überschrift „Wir sind doch keine Russen“ widerlegt sie falsche Auffassungen über den Russisch-Unterricht. Sie erklärt, warum es notwendig ist, die russische Sprache zu erlernen. Die Sowjetunion steht auf vielen Gebieten der Wissenschaft, Technik und Wirtschaft an erster Stelle. Ohne das Studium der Sowjetwissenschaften wird es uns schwerlich möglich sein, die neuesten Erkenntnisse zu erfahren. Es ist aber vor allem auch ein Ausdruck unserer freundschaftlichen Verbundenheit mit dem Sowjetvolk.

Aus den Reihen der Mitarbeiter an den Betriebs- und Dorfzeitungen ließen sich gewiß Korrespondenten für die Kreispresse gewinnen, durch deren Beiträge die Zeitungen aktueller, vielseitiger und interessanter würden. Sie könn-